

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Zwey mit den besten Medicinen ... wohlversehene Apothecken

Schlotterbeck, Johann Georg

Tübingen, [1729]

[urn:nbn:de:bsz:31-4933](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-4933)

Zwey mit den besten Medicinen wiederum
wohlversehene Apotheken

Wollte
Vey des

Wohl-Edlen und Kunstverfahrenen Herrn

Johann Philipp

Sachmanns,

Berühmten Apothekers und Hochansehnlichen Ge-
richts- und Raths-Herrn in Durlach /

und der

Viel-Ehren- und Tugend-Gezierten Frauen

Augusta Maria,

Weyland

Herrn Jacob Fridrich Göcklers,

Berühmt-gewesenen Apothekers in Durlach /

Hinterlassener Frau Wittib /

den 19. Aprils 1729.

gehaltenem Hochzeit-Fest /

zu Bezeugung seines

gegen Beiderseits Neu-Verlobte

tragenden gehorsamen Respects /

vorstellen

Johann Georg Schlotterbeck.

Dübingen / Druckts Anton Heinrich Röbel,

(1729)



* * * * *

S In Apotheken muß das Allerbeste ligen/
Weil diese Sinn und Geist erwecken und ver-
gnügen:

Auch nur dem äussern Sinn / Aug / Nasen
und dem Ohr /

Wirßt ihre Kostbarkeit verlangte Menge vor.

Ergözt sich nicht ein Aug an Ordnungen und Reihhen?

Muß es sich nicht mit Lust an Seltenheiten freuen?

Der treffliche Geruch / der in die Nasen steigt /

Macht / daß ein jeder Mensch von ihrer Würde zeugt.

Ein nicht zu neidisch Ohr ergözet sich von weiten /

Wenn wider das / was hart / die härtere Stösser streiten.

Und das ist je bekant / was den Geschmack vergnügt /

Daß dessen Ueberfluß in Apotheken ligt.

Kunst und Vergnügen steht doch jederzeit beyssammen:

Und wen vergnügen nicht die wunderbare Flammen /

Womit die lange Kunst den Widerspruch erzwingt /

Und Geist und Arzeneey aus Einem Körper bringt?

Wer sieht nicht höchstvergnügt verwechselnde Mixturen /

Die Proben / die wir längst in der Natur erfuhren /

Was Apothekers Kunst zu ihrem Ruhm erdacht /

Und die Erfahrung zu grossem Nutzen macht?

Wem ist es nicht vergnügt/ wann so viel tausend Proben
Arznei und Kunst zugleich/ mithin den Meister loben?

Wer stehet nicht mit Lust in solcher Officin?

Denn was er hört und sieht/ und thut/ vergnüget ihn.
Besonders/ wenn von dem/ was man am höchsten schätzt/
Ein rarer Ueberfluß so Sinn als Geist ergöset.

**Vergnügter Bräutigam! Hochwerthester
Patron!**

Ich/ Dero Diener/ bin auch selbst ein Zeug hievon.
Nichts kommt mir so vergnügt/ als wenn sich meine Sinnen
In Ihrer Officin zu dienen freuen können:

Nichts kommt mir so vergnügt/ so fröhlich meinem Geist/
Als wenn man sie mit Recht wohl eingerichtet heißt.
Und dieses hieß sie oft: Nur Eines muß ihr fehlen/
Und das betrubte mich auch öfters in der Seelen:

Es ist die Medicin/ die sonst jedermann
Zu allgemeinem Wohl vortrefflich brauchen kan.
Ich wunderte mich oft/ daß man sie nicht besohlen/
Wenn es auch nöthig ist/ von weitem herzuholen/
Ich wunderte mich oft/ warum mans nicht erkaufft/
Wornach so mancher doch so viele Jahre laufft.

Jetzt aber wird einmal mein Wundern mir benommen/
Weil man die Medicin hat in der Stadt bekommen/
Die wohl die Beste heißt/ dieweil sie Der verlangt/
An dessen Wohl die Kunst/ und wer ihr dienet/ hangt.

Sie ist es/ werthe Braut! die auch ein Mangel drückte/
Bis gleiche Medicin Sie wiederum erquickte:

Auch ihrer Apotheck gieng eine Medicin/
Die über alles ist/ durch ihren Herrn dahin.

Da nun in unsrer Stadt berühmte Officinen
Von ihrem Besten leer und wie beraubt schienen/
So machen sie sich nun/ obschon ihr Mangel gleich/
Da Sie mit sich vereint/ einander selbst reich.

Ein Jedes mangelte/ was Jegliches ersetzt/
 So wird ob Jeglichem auch Jegliches ergötzt/
 Und beeder Officin muß künfftig froher seyn/
 Denn beede bringen sich den Mangel wieder ein.
Hochwerthster Bräutigam! So ist's denn wohl ge-
 schehen/
 Daß Ihn des Höchsten Wincß so trefflich wohl versehen:
 So nimmt sein wachsend Glück bis zu der späten Ruh
 Bey seinem neuen Schatz nach seinen Würden zu.
 Sein ganzes werthes Haus / das bisher einsam bliebe /
 Erfreuet sich nun auch ob seiner neuen Liebe:
 Es wird durch seine Wahl noch eins so schön und groß/
 Und bricht zu seiner Lust in tausend Wünsche los.
 Und Sie/ **Hochwertheste Frau Braut!** Sie ist erlesen/
 Daß Sie es wieder wird / was Sie zuvor gewesen:
 So trocket Sie den Tod / der Ihren Eh-Herrn nimmt/
 Weil einen Gleichen Ihr der Himmel hat bestimmt.
 Sie lebt bey Ihm vergnügt und wird in langen Jahren
 Wie seine Redlichkeit/ so auch sein Glück erfahren.
 Sie hat zu Ihrer Ruh auf immer ausgeweint/
 Da Sie mit Ihrem Schatz der Himmel hat vereint.
Nimt den Hochwertheste Vermählte! nimt den Segen/
 Den Euch auf Euer Haupt der Gute GOTT will legen/
 Mit allen Freuden hin/ und weil zum Ueberfluß
 Euch Euer Diener auch Pflichtschuldigt segnen muß:
 So wachset Beyde gleich / und Eure Medicinen
 Laßt Euch und Eurem Haus und Euren Dienern dienen.
 Noch Eins/ **Herr Bräutigam:** Mein Wunsch sey
 nicht umsonst:
 Er brauche Seinen Schatz nach Apothekers-Kunst.

